

III. Allgemeine Bemerkungen und historische Nachweisungen über diese Spitäler von 1792 bis zur jetzigen Zeit.

Wir sahen im vorigen Abschnitte, daß die Mitglieder der Nationalversammlung über den Zustand, in welchem sich die den Syphilitischen bestimmte Abteilung des Bicêtre befand, empört waren und die Kranken nach einem passenderen Orte zu bringen befahlen, welchen die eben beschlossene Aufhebung der Mönchsorden zur Verfügung gestellt hatte. Wir folgen nun den Kranken in dieses neue Spital, und da wir es nur mit Dirnen zu tun haben, wollen wir die Verlegenheit schildern, welche sie lange Zeit der Behörde verursachten.

Wer das Kapuziner-Spital sah, kennt auch seine vorteilhafte, gesunde Lage, die reinlichen und luftigen Säle, die Spaziergänge, die Bäder und alle Bequemlichkeiten, die man damit zu vereinigen gewußt hat. Die Kranken kann man hier der Reihe nach, ja bis auf einen gewissen Punkt nach den einzelnen Umständen verteilen; die Nahrung ist gut, die Wäsche in Menge und außerordentlich reinlich, der Gesundheitsdienst regelmäßig und in den Händen redlicher, erfahrener Männer. Den Kranken, die einige Hilfsmittel haben und außerhalb des Spitales leben, steht man mit Rat bei und behandelt sie unentgeltlich; alle anderen werden aufgenommen, so daß man sagen kann, kein Kranker sei daselbst ohne Hilfe geblieben. Die Sterblichkeit hat sich von 1 auf 47 Kranke beschränkt, während sie, wenn wir den Zeugnissen alter Beamten vertrauen, im Bicêtre 1 auf 10 oder 12 betrug.

In den ersten Jahren nach der Begründung dieses Spitals wurden die öffentlichen Mädchen ohne Unterschied in die Abteilung der Weiber mit allen anderen Kranken ihres Geschlechts aufgenommen. In jener Zeit, da Unordnung und Anarchie herrschte, kamen sie wie ehemals von selbst, wenn das Übel, wovon sie begriffen waren, sie gar zu heftig quälte und unerträglich wurde.

Erst im Jahre 1811, während der Präfektur von Pasquier, widmete man den Dirnen eine besondere Abteilung im Hospice du Midi. Alle, welche ich befragte, um über dessen Geschichte Aufschluß zu erhalten, namentlich die Ärzte und Wundärzte, konnten mir nicht lebhaft genug den Dienst schildern, den Pasquier der